

Das Wiener Wohnungselend.

Vorschläge zu dessen Beseitigung.

Die Zentralvereinigung der Architekten hat in dieser Angelegenheit an den Ministerpräsidenten, an die Ministerien des Innern, für öffentliche Arbeiten, des Handels und für soziale Fürsorge, die Handelskammer u. v. a. eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

Die Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs fühlt sich verpflichtet, in der Frage der stagnierenden Bau-tätigkeit und Wohnungsnot, die im Kriege eine nie geahnte Höhe erreicht haben, Stellung zu nehmen. Die Schaffung gewisser Zentralen für Baustoffe oder die Gründung von Baugewerbestämmern oder ähnlicher Ämter von ungeheurer Schwerfälligkeit, unter Aufwand eines großen kostspieligen bürocratischen Apparates, welcher selbst zu Mißbräuchen Gelegenheit geben kann, bildet nach der Ansicht der gefertigten Zentralvereinigung nicht die Lösung dieser wichtigen Fragen. Die Zentralvereinigung fühlt sich berufen und verpflichtet, die Regierung zu bitten, bei allen Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot und Förderung der Bautätigkeit befragt und gehört zu werden.

Die Statistik zeigt uns, daß in den Städten, welche allein der Wohnungsnot unterliegen, drei Viertel der Bevölkerung in Kleinwohnungen, nicht ganz ein Viertel in mittleren Wohnungen und ein Bruchteil in großen Wohnungen lebt. Es wird daher für den **Z u w a c h s v o n K l e i n w o h n u n g e n** in erster Linie zu sorgen sein. Sowohl die staatlichen Behörden und Ämter als auch die autonomen Stellen bereiten geeignete Bauaktionen vor, wobei ausdrücklich von uns darauf hingewiesen werden muß, daß die freischaffende Architektenschaft hierbei nicht zurückgestellt werden möge. Es wird jedoch auch notwendig sein, die **M i t t e l s t a n d s w o h n u n g e n**, welche insbesondere in Wien ein Viertel der Bevölkerung aufnehmen, zu ergänzen. Diese Gruppe hat die allergrößten Raumverluste dadurch erlitten, daß eine ganz enorme Anzahl von Bureaus für staatliche und halbstaatliche Ämter ihnen den Platz weggenommen haben, so daß es nicht nur zu Ausmietungen, sondern sogar zu Auskäufen gekommen ist. Die Bautätigkeit für Gebäude guter und bester Herstellungsart ist durch den Krieg **v o l l k o m m e n b r a c h g e l e g t** worden.

Die Architektenschaft Oesterreichs macht daher folgende Vorschläge: In der Währingerstraße stehen zwei große Universitätsbauten, die seit Jahren bis auf die innere Ausstattungs fertige sind und ungenützt dastehen. Statt große Zinshäuser und Hotels zu evaluieren, wäre es wesentlich einfacher und sicherlich billiger gewesen, diese Neubauten im weitesten Sinne heranzuziehen. In der Herrngasse, am Naschmarkt, im ehemaligen Modenapart, in der Gubhausstraße, Ringstraße (Gartenbaugründe) und anderswo existieren eine ganze Reihe von **b r a c h l i e g e n d e n B a u g r ü n d e n**. Es ist ohne Zweifel, daß diese Gründe für Bureaus und Geschäftshäuser reibt anderen Objekten in hervorragender Weise geeignet sind und daß die Verbauung dieser Gründe mit solchen Objekten durch das Wiederfreierwerden der Mietwohnungen wesentlich zur **B e h e b u n g d e r W o h n u n g s n o t** beitragen werden.

Es muß jedoch noch ein anderes Moment in Betracht gezogen werden. Gewiß wird die Schaffung von Kleinwohnungen, das heißt von Gebäuden einfachster und billigster Art, in erster Linie in Betracht kommen. Es darf jedoch die Förderung dieser Art von Gebäuden nicht zur Verhinderung und Sperrung jeder anderen Art von Bautätigkeit führen. Die österreichische Baukunst, welche zur Zeit der Errichtung der großen Bauten an der **W i e n e r R i n g s t r a ß e** einen Welt-ruf hatte, war seitdem die Trägerin, Führerin und Förderin der **A r c h i t e k t u r** und Bauindustrie. Diese Industrien, mächtig entwickelt und künstlerisch erzogen, repräsentierten im Staat eine der **w e r t v o l l e n S t e u e r q u e l l e n**. Die Unterbindung der Bau-

tätigkeit höherer Qualität führt entweder zum schnellen Ruin einer solchen Bauindustrie oder zur Abwanderung ins Ausland. Jede Entwicklung des Exportes wäre zurückgehalten, das Bedürfnis der Umkehrung des namentlich im Kriege neu erworbenen Kapitals könnte sich in Oesterreich nicht ausleben und es droht die Gefahr des Abflusses in die andere Reichshälfte oder gar ins Ausland. Wo bleibt die Förderung der Steuerkraft und die Hebung der Valuta? Es geht nicht an, daß dieselbe Regierung, welche auf der einen Seite mit reichlichster Unterstützung die Tochter der Baukunst, die kunstgewerbliche Edeldarbeit — wir verweisen auf die Kunstgewerbeausstellungen der Jahre 1916 und 1917 in den neutralen Staaten, welche sowohl moralischen als auch materiellen Erfolg erzielt haben — nach bester Möglichkeit gerade jetzt pflegt und fördert, auf der anderen Seite die Tätigkeit des Baukünstlers unterbindet. Es darf nicht dazu kommen, daß durch politische oder demagogische Einflüsse in einseitiger Weise die geistige Blüte des Staates und mit ihr die materielle Wohlfahrt geschädigt werden sollen.